

# Meisterwerk wunderschöner Melodien

29. Opern Akademie Bad Orb im August: „Hoffmanns Erzählungen“

## BAD ORB

Eine fantastische Oper mit wunderbaren Melodien präsentiert die 29. Opern Akademie Bad Orb: Vom 20. bis zum 23. August wird in der Konzerthalle Jacques Offenbachs Meisterwerk „Hoffmanns Erzählungen“ aufgeführt.

Von unserem Mitarbeiter  
**CHRISTOPH A. BRANDNER**

Die Gesamtleitung und die musikalische Leitung der Produktion mit Solistinnen, Solisten, Orchester und Chor der Opern Akademie hat Michael Millard. Regie und Ausstattung verantwortet Erik Biegel, der im vergangenen Jahr mit seiner ersten Regiearbeit in Bad Orb, einer entzückenden „Zauberflöte“, Publikum und Presse gleichermaßen begeisterte. Der Chor wird von Helmuth Smola betreut, der sich seit der ersten Produktion der Akademie im Jahr 1987 (Mozarts „Die Hochzeit des Figaro“) für die bundesweit wohl einmalige kulturelle Bürgerinitiative engagiert. Die musikalische Assistenz hat Anke Blumenthal.

Träger und Veranstalter ist seit 2001 der Verein „Freunde der Opern Akademie Bad Orb“, der die Produktionen auch finanziert. Schirmherrin der 29. Auflage ist Dr. Sarah Prinzessin zu Isenburg. In ihrem Grußwort wendet sie sich an die Zuschauer: „Lassen Sie sich (...) von Ihrem Alltagsleben ablenken und von der Kunst und Musik von Jacques Offenbach verzaubern.“

Für „Hoffmanns Erzählungen“ hatten sich über 220 junge Talente (200 Frauen und 20 Männer) aus über 20 Nationen beworben. Überwiegend leben die jungen Sänger in Deutschland. Ausgewählt wurden diejenigen, denen „die Rolle auf den Leib geschrieben ist“.

Während eines Empfangs der Bad Orber Bürgermeisterin Helga Uhl stellten sich die Vo-



Stimmungsvoll: Solistinnen und Solisten der Opern Akademie mit Chorleiter Helmuth Smola (links), Regisseur Erik Biegel (vorn am Flügel) und Michael Millard (Dritter von rechts), musikalischer Leiter und Gesamtleiter. Foto: Nina Urrutia

kalisten den Mitgliedern des Kuratoriums der Opern Akademie vor. Sopranistin Carmen Seibel (Niklas/Muse) ist „froh, mit so vielen tollen Leuten arbeiten zu können“. Der mongolische Bassbariton Hongyu Chen, der die vier Bösewichte singt, sprach von einer „unglaublichen Herausforderung“. Während sich Lukas

Eder (Hermann/Schlemihl) von der Musikhochschule Mainz in Bad Orb „szenisch und gesanglich ausleben“ will, hofft Frederik Bak (Nathanael/Spalanzani), viel zu lernen. Der griechische Tenor Angelos Samartzis ist dankbar dafür, die Traumpartie des Hoffmann übernehmen zu können. Mit ihm alterniert der schottische

Spieltenor John Pumphrey, den die „wunderbare Gelegenheit herausfordert, sich in einem anderen Stimmfach zu erproben“. Die englische Sopranistin Lucy de Butts übernimmt die „kurze, knackige Rolle“ der Olympia; die Armenierin Astghik Khanamiryan freut sich sehr auf die Antonia; als Giulietta wird Myriam Mayer zu hören und zu sehen sein. Bürgermeisterin Uhl ist „schon sehr gespannt auf die Inszenierung“ und hofft auf drei ausverkaufte Vorstellungen.

Offenbachs populäre fantastische Oper, die 1881 in Paris uraufgeführt wurde, spinnt sich um das Leben des realen E. T. A. Hoffmann und erzählt anhand dreier Werke des Dichters von seinem Verhältnis zu Frauen, seinem Scheitern in der Liebe und von seiner Suche nach dem Glück. Während

Hoffmann im Weinkeller auf seine aktuelle Herzensdame, die Opernsängerin Stella, wartet, berichtet er von den vergangenen Liebschaften: von Olympia, einer mechanischen Puppe; von Antonia, einer kranken Künstlerin, und von Giulietta, einer Kurtisane in Venedig. Wer gewinnt? Die Kunst, das Leben oder gar die Liebe?

Viele herrliche Melodien wie die Barcarole, die Spiegelarie oder Olympias Koloratur-Kabinettstück machen Offenbachs letztes Werk, erst nach Tode uraufgeführt sowie immer wieder verändert, zu einer der erfolgreichsten Opern der Welt.

Bei der 30. Opern Akademie 2016 steht Giacomo Puccinis berühmte „La Bohème“ auf dem Spielplan. Das hat das Kuratorium einstimmig beschlossen.

## Musical „Jona“ gleich dreimal in Ulstertal-Kirchen

**HILDERS** Für ein generationenübergreifendes Musicalprojekt sorgen jetzt der Pastoralverbund St. Michael Hohe Rhön, das Bistum Fulda und das Forum Michaelshof. Aus der Region und ganz Deutschland sind Interessenten gekommen, um das Musical „Jona“ von Markus Neusser unter der gemeinsamen Leitung von Relindis Knöchelmann, Thomas Nüdling und Sylvia Reinhardt einzustudieren. Aufgeführt wird das lebendige Werk an drei Terminen in verschiedenen Kirchen des Ulstertals. Seine Premiere feiert es am morgigen Freitag, 31. Juli, um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Bartholomäus Hilders. Weiter geht es am Samstag, 1. August, um 19.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Michael Eckweisbach sowie schließlich am Sonntag, 3. August, um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Elisabeth Lahrbach. Der Eintritt ist jeweils frei.

## 10 Millionen Euro für Rettung des Filmerbes nötig

**BERLIN** Für die Rettung des deutschen Filmerbes werden einem Gutachten zufolge über einen Zeitraum von mindestens zehn Jahren jährlich 10 Millionen Euro benötigt. Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) schlug gestern eine Gemeinschaftsaktion von Bund, Ländern und Filmbranche vor, um die Filme zu digitalisieren und so der Nachwelt zu erhalten. Konkret geht es um rund 4,3 Millionen Filminuten – Spiel- und Kurzfilme, Dokumentationen, Kinderfilme und Animationsfilme. Das entspricht knapp 170 000 Filmtiteln, wie es in dem Gutachten heißt. „Filme, die gegenwärtig nur auf analogem Filmmaterial vorhanden sind, verschwinden in unserer digitalen Mediengesellschaft zunehmend von der Kinoleinwand. Dies sollten wir nicht zulassen“, warnt Grütters.

# Eine „Walküre“, die fast ohne jede Spielerei auskommt

Bayreuther Castorf-„Ring“: Zweiter Teil fällt erstaunlich konventionell aus

## BAYREUTH

Auch im dritten Jahr von Frank Castorfs „Ring des Nibelungen“-Inszenierung in Bayreuth fällt seine „Walküre“ aus dem Rahmen. Kaum zu glauben, dass der Regisseur, der das grellbunte Tankstellen-„Rheingold“ und den Kalaschnikow-„Siegfried“ auf dem Gewissen hat, auch für diese Produktion verantwortlich zeichnet.

Von **BRITTA SCHULTEJANS**

Der zweite Teil von Richard Wagners Vierteiler ist in Castorfs Version, die in einer düsteren Ölförderanlage in Aserbaidschan spielt, erstaunlich konventionell geraten – daran ändern auch zwei lebende Truthähne im Käfig und eine Göttergattin Fricka mit Domina-Reitgerte (Kostüme: Adriana Braga Peretzi) nichts.

Es hat schon seinen Grund, warum die „Walküre“ die Inszenierung im Castorf-„Ring“ ist, an der das Bayreuther Publikum von Anfang an den wenigsten Anstoß nahm. Im Gegensatz zum „Rheingold“ ist im zweiten Teil zumindest nachzuvollziehen, warum es in der Wagner-Oper geht: die



Ein Prosit der Gemütlichkeit: Frank Castorfs „Walküre“ mit Anja Kampe (Sieglinde) und Johan Botha (Sigmund). Foto: Bayreuther Festspiele/Enrico Nawrath/dpa

Geschwisterliebe zwischen Sigmund und Sieglinde und den Verstoß der dem Paar zur Hilfe eilenden Walküre Brunnhilde durch ihren Vater Wotan.

Castorf hindert die Sänger nicht daran, diese Geschichte zu erzählen – und zwar so geradlinig, wie es durchaus untypisch ist für den als Werkzertrümmer geltenden Regisseur. Allerdings hat er selbst

dieser Geschichte auch nicht viel hinzuzufügen.

So bleibt die „Walküre“ Castorfs wohl verständlichster Beitrag zum „Ring“ – und gleichzeitig der, in den er am wenigsten Arbeit hineingesteckt zu haben scheint, zu dem ihm noch nicht einmal kleine Spielereien eingefallen sind. Eine Ausnahme bildet allerdings der gut durchchoreografierte

Walküren-Ritt. Die Männer auf der Bühne werden dabei schon durch den bloßen Anblick der beeindruckenden Erscheinungen niedergestreckt.

Ansonsten bleiben die Sänger weitgehend auf sich allein gestellt und haben Raum für durchaus klassische Interpretationen ihrer Rollen. Applaus gibt es dann auch für alle Sänger – von Catherine Foster als

Brunnhilde und Wolfgang Koch als Wotan bis hin zu Johan Botha als Sigmund und Anja Kampe als Sieglinde. Besonders das Liebespaar wird gefeiert, obwohl die beiden und vor allem ihr großer Liebeskracher „Winterstürme wichen dem Wonnemond“ am Ende des ersten Aktes in den vergangenen Jahren in Bayreuth schon deutlich überzeugender zu sehen waren.

Die quirlige, jugendhafte Sieglinde von Kampe und Bothas überaus statischer Sigmund harmonieren in diesem Jahr nicht ganz so gut, und auch stimmlich scheinen die beiden streckenweise mit angezogener Handbremse zu fahren – ganz im Gegensatz zu Foster, die als Bayreuther Brunnhilde immer besser wird.

Kampe hätte in diesem Jahr eigentlich auch die Isolde in Katharina Wagners „Tristan“-Neuinszenierung singen sollen, wurde aber kurzfristig und ohne öffentliche Angabe von Gründen durch Evelyn Herltz ersetzt. Besonders bitter für viele Wagner-Fans: Dirigent Kirill Petrenko gibt nach dieser Spielzeit die musikalische Leitung ab. Marek Janowski übernimmt. Nach der „Walküre“ in diesem Jahr ist Petrenko aber noch der unumstrittene Star im Ring und wird erneut begeistert gefeiert.

## AM RANDE NOTIERT

Für **Thomas Gottschalk** (65) sind die Pausen das Stressigste bei den Bayreuther Richard-Wagner-Festspielen. „Die dauern, so wollte es der Meister vor 150 Jahren, jeweils eine Stunde lang“, schreibt der Moderator in einem Beitrag für das Magazin „Bunte“. Er versuche dann „trickreich“, „den Fotografen und Reportern zu entkommen“. Die stundenlangen Opernaufführungen führten bei ihm auch schnell zu gesundheitlichen Problemen, so auch bei der Premiere von „Tristan und Isolde“ am Samstag: „Ich hab's im Rücken, die Stühle sind eisenhart und nach der Ouvertüre überfiel mich diese bleierne Müdigkeit, die nur der männliche Opernbesucher kennt.“

